№ 113. Sonnabend, den 17. Mai 1890.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Die „freie Wahl“ in Ostpreußen.

Nirgends in Deutschland ist die Wahl weniger frei als in Ostpreußen, welches außer einem Sozialdemokraten aus Königsberg und einem Ultramontanen aus Ermland nur Konservative in den Reichstag gesandt hat. Das zeigen wieder mehrere Schriftstücke, die in diesen Tagen aus der Gegend von Soldau im Wahlkreise Osterode-Neidenburg an freisinnige Reichstagsmitglieder gelangt sind. In diesem Wahlkreise war von konservativer Seite der Rittergutsbesitzer Stephanus aufgestellt worden, der natürlich auch gewählt worden ist. Von seiten der Freisinnigen war Herr von Forckenbeck, von seiten des Zentrums Herr Dr. Windthorst als Zählkandidat aufgestellt. Ueber die Wahl erzählt zunächst der Schneidermeister Lowien aus Brodau bei Soldau: an der Thür des Wahllokals habe Herr Amtsvorsteher Below von ihm Einsicht in den Stimmzettel verlangt, die auf den Namen v. Forckenbecks lautenden Stimmzettel als „falsche“ zerrissen und den Wählern auf den Namen Stephanus lautende gegeben mit dem Befehl, diese in die Urne zu werfen. Der Unterzeichner des Schriftstück meint unter Anführung von Zeugen Leute, denen dasselbe passirt. In einem andern Schriftstück erklärt der Ortsvorsteher Socha aus Chorapp: „Als wir nach Brodau zur Wahl kamen, stand der Amtsvorsteher Below auf der Treppe vor dem Wahllokal, so daß Niemand an ihm vorbeikommen konnte und fragte mich, sowie drei gleichzeitig mit mir ankommende Wirthe aus Chorapp nach unseren Stimmzetteln, die bereits gefaltet waren, öffnete dieselben, zerriß sie mit den Worten: „Die taugen nichts“, und gab uns Stimmzettel auf Stephanus, noch hinzufügend: „Ihr geht also auf den Juden?“ Da es uns der Amtsvorsteher sagte, hatten wir Alle Furcht und gaben die Stimmzettel auf Stephanus an der Urne ab. Der Amtsvorsteher öffnete mir, nachdem ich den Zettel von ihm genommen hatte, die Thür und ließ mich in's Wahllokal. Als ich hinauskam, sagte der Amtsvorsteher zu mir: „Solch' ein Schulz kann Gänse hüten gehen, und nicht solche Dummheiten machen.“ . . . Ich ging fort, während der Amtsvorsteher auf der Treppe zurückblieb und wie ich gehört habe, weiter gearbeitet haben solle.“ Ueber ein gleiches Vorkommniß berichtet der Wirth Falkus, dem der Amtsvorsteher den Zettel, auf Forckenbeck lautend, mit den Worten zerriß: „Das ist ja ein jüdischer Zettel.“ Ferner erklären 7 Arbeiter in einem Schriftstück, daß ihnen der Gemeindevorsteher den Zugang zum Wahllokal erst freigegeben habe, nachdem sie ihm ihre Zettel übergeben und solche auf den Namen Stephanus in Empfang genommen. Diese Thatsachen sind sofort nach der Wahl aufgenommen, indessen hatte man unterlassen, dieselben zu veröffentlichen, da man sich von der bisherigen Praxis der Wahlprüfung nichts versprach. Man hat sich dazu entschlossen, weil die dortigen konservativen Wahlmacher in ihrem Uebermuth so weit gehen, Leuten, von denen sie wissen, oder nur vermuthen, daß sie freisinnig gewählt hätten, die Legitimationsscheine zum Grenzverkehr nach Rußland zu verweigern. Der Verkehr nach Rußland aber ist für viele Leute an der Grenze geradezu eine Existenzfrage.

## Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 14. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Militärvorlage.

Aus den einleitenden Worten des Kriegsministers ergab sich als thatsächlich nur, daß von den 18 Mill. dauernder Ausgaben $4\frac{1}{2}$ Mill. für das neue System der Dienstprämien für Unteroffiziere verwendet werden sollen. Im Uebrigen behielt der Kriegsminister sich weitere Mittheilungen für die Kommissions-Berathung vor.

Als erster Redner aus dem Hause sprach Graf Moltke für die Vorlage. Graf Moltke ist überzeugt, daß nicht nur die Regierungen, sondern auch die Mehrheit der Nationen überall den Frieden wollen, hält aber die Befürchtung für gerechtfertigt, daß die Bestrebungen der unzufriedenen Minoritäten in jedem gegebenen Augenblick den Krieg hervorrufen könnten, den wir seit 10 Jahren befürchten und der ebenso gut ein dreißigjähriger wie ein siebenjähriger werden könne. Die finanziellen Lasten, welche die Kriegsrüstung dem Volke auferlege, seien ja schwer zu tragen, immerhin aber würden sie leichter wiegen, als etwaige Kriegskontributionen. Die friedlichen Versicherungen der Nachbarstaaten seien gewiß sehr werthvoll, Sicherheit aber fänden wir nur bei uns selbst.

Abg. Richter ist bereit, jedes Wort der Moltkeschen Rede zu unterschreiben; die Erwägungen Moltkes paßten aber ebenso gut auf alle bisherigen Militärvorlagen, wie auf alle künftigen. Auch die Motive zu der jetzigen Vorlage hätten ebensogut schon vor einem halben Jahre geschrieben werden können, denn seit jener Zeit habe sich in militärischen Dingen nichts verändert. Redner ging sodann auf die Begründung der Vorlage im Einzelnen ein, versuchte vor Allem nachzuweisen, daß das französische Wehrgesetz nicht mehr sondern weniger enthalte, als der Entwurf Boulangers, der bei dem Septennatsgesetz von 1887 berücksichtigt worden sei. Im Jahre 1887 habe man die von freisinniger Seite angebotene Bewilligung der Friedenspräsenzstärke zurückgewiesen, weil dadurch ein Milizheer geschaffen würde. Das französische Gesetz schafft thatsächlich ein Milizheer und doch fürchte man sich vor demselben so sehr, daß man neue Rüstungen beantrage. Die Verkürzung der Dienstzeit sei auch eine soziale Frage; die Rücksicht auf die finanzielle Wirkung des Gesetzes erheische, wie das Herr v. Bennigsen schon in der vorigen Session gesagt, die Einsetzung eines verantwortlichen Finanzministers. Der Reichsschatzsekretär sei jetzt nur ein Generalkriegszahlmeister.

Kriegsminister v. Verdy bestritt, daß bei dieser Vorlage die finanziellen Rücksichten vernachlässigt seien, er widerlegte aus den Akten die Behauptungen Richters, daß er in der vorigen Session weitere Forderungen für ausgeschlossen erklärt habe. Die jetzige Erhöhung der Friedenspräsenz sei für 4 Jahre, d. h. den Rest des Septennats beantragt, weil die Nothwendigkeit, die Septennatsfrage jetzt zur Entscheidung zu bringen, nicht vorliege. Der Kriegsminister schloß seine Entgegnung mit dem halb scherzhaften Wunsche, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auch für das Parlament eingeführt werde.

Abg. Windthorst beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission, weil die Erörterung der Vorlage im Einzelnen im Plenum nicht möglich sei. Von einer Neuorganisation der Reichsbehörde will der Zentrumsredner nichts wissen, damit gerathe man auf unitarische Wege. Daß es mit dem Septennat aus sei, darüber könne man sich nach den Erfahrungen von 1887 nur freuen. Am besten würde es sein, auf den naturgemäßen Weg der jährlichen Bewilligung zurückzukehren. Der erhöhten Friedenspräsenz müsse eine Kürzung der Dienstzeit folgen. Im Uebrigen werde Niemand die nöthigen Mittel zur Erhaltung der Unabhängigkeit Deutschlands verweigern. Auf das Bedauern Windthorsts, daß man über die weiteren Absichten der Regierung nichts wisse, entgegnete

der Kriegsminister, er habe es sich zur Aufgabe gemacht, einen definitiven Organisationsplan auszuarbeiten, der ja auch für den Finanzminister von Bedeutung sei. Er werde darüber in der Kommission Mittheilung machen.

Abg. Payer (Volkspartei) erklärte sich gegen die Vorlage, gegen das Septennat und für Abkürzung der Dienstzeit.

Die Abgg. Dr. Buhl und Graf Stollberg sprachen für die Vorlage. Die Berathung wird am Freitag fortgesetzt.

Aus der zweiten Rede des Kriegsministers ist noch hervorzuheben, daß derselbe konstatirte, wenn eine Verkürzung der Dienstzeit möglich wäre, so würde die Regierung dieselbe beantragt haben.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 14. Mai.

Das Haus nahm in dritter Lesung die Novelle zur Städteordnung an und erledigte kleinere Anträge und Wahlprüfungen.

Nächste Sitzung Freitag.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai.

— Im festlichsten Schmuck prangte die preußische Krönungsstadt am Mittwoch aus Anlaß des Kaiserbesuches. Tausende von Menschen sind aus der Provinz dort eingetroffen, überall Festesstimmung. Pünktlich 9 Uhr fuhr der Kaiserliche Train in den Ostbahnhof ein, das Kaiserpaar wurde auf dem Bahnsteige von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Der Einzug der Majestäten erfolgte unter dem Geläute sämmtlicher Glocken und dem Donner der Kanonen. Brausender Jubel begrüßte überall das Kaiserpaar. An der städt. Tribüne hielt Oberbürgermeister Selke die Ansprache, in welcher Redner die unvergänglichen Thaten der Hohenzollern, die Bedeutung Königsbergs für die Entwickelung der preußischen Monarchie, die Gründung der weltlichen Herzogthümer durch Albrecht von Brandenburg, die Stiftung der Hochschule und die Gründung des Königthums durch Friedrich I. hervorhob. Er gedachte der schweren Zeiten im Jahre 1806, welche trotz der schmerzlichsten Wunden die köstlichsten Früchte zeitigten in den Tagen, in denen der König, die Königin und die Königskinder, Freud und Leid mit den Bürgern theilend, als Muster der Demuth, der Tugend und Sitteneinfachheit voran leuchteten, ferner der Früchte der unbegrenzten, aufrichtigsten

## Feuilleton.

### Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

34.) (Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Das Spiel war verloren. Scheitern aller Hoffnungen und Pläne, die sie seit zwanzig Jahren gehegt, der sie Gewissen, Ehre, Moral geopfert, lag vor den Augen des intriguanten Weibes — Ruin, Verderben, Hohn und Spott des Besiegtseins war ihr Gewinn. Schonung durfte sie von diesem Manne nicht beanspruchen, der eine so bittere Rechnung mit ihr auszugleichen und schlimmere Macht in Händen hatte, als sie je gefürchtet, — es galt nur noch zu erwarten, wie er das vernichtende Urtheil, das sie von Haus und Hof in Elend und Verzweiflung trieb, über sie aussprechen werde.

„Es ist Ihnen bekannt, daß mit dem Auftreten meiner Tochter alle Betheiligten von dem peinlichen Verhältniß, in das wir, wie sie sagen, zu einander gesetzt sind, befreit werden“, fuhr der Baron inzwischen noch immer gelassen fort. „Das Testament ist mit dem Augenblick dieses Auftretens null und nichtig, denn es hat über die Objekte, die es vermacht, kein Verfügungsrecht mehr. Gut Steinburg ist mein nach dem Majoratsgesetz, Seefelde und Mergenthin fallen bei dem Vorhandensein dieser Tochter nach dem Familiengesetz für die Dauer meiner Lebenszeit mir zu, nach dem Tode unantastbar ihr. Es ist kein Objekt von den Ihnen peinlichen Verhandlungen zwischen uns mehr vorhanden, wenn . . . .“

Der Baron stockte.

„Wenn?“ fuhr die Baronin stutzend, ungewiß, angstvoll auf. Mit der Todesangst eines Ertrinkenden griff sie nach dem schwachen, zweifelhaften Halt, der in diesem Wort, in dem momentanen Stocken ihres Gegners zu liegen schien. „Sie hätten ein Wenn?“

„Wenn wir uns nicht anders einigen!“ versetzte der Baron Kunz gelassen. Er sprach kalt und ruhig, seine Stimme um eine leichte Nüance mehr dämpfend als zuvor, seinen Worten, die er scheinbar leichthin äußerte, doch einen unverkennbaren Nachdruck verleihend.

Die Baronin blickte betroffen auf. War es möglich, daß es noch einen Hoffnungsschimmer gab? Sollte der Sieger in diesem Kampf vielleicht dennoch an dem Gedanken einer Verbindung mit Adelheid festhalten, waren seine Worte denn anders zu deuten? Adelheid war schön, sie wußte sich zu geben, ihre Erscheinung, ihr Verhalten in der Zusammenkunft mit dem Baron war nach dem stillen Urtheil Frau von Winfrieds brillant gewesen, sollte der Sieger selbst besiegt sein?

Die Baronin war eine Frau des schnellen Denkens und der schnellen Entschlüsse. Rasch gewann sie ihre Fassung wieder und ward ruhiger, vorsichtig, lauernd.

„Anders einigen?“ wiederholte sie, scheinbar gelassen. „Wenn man Sie nicht getäuscht hat, wenn die Beweise Ihrer Angaben dem Gericht genügen, so ist Ihr Recht auf die Erbschaft unantastbar und es wären keine Streitpunkte vorhanden, über welche eine Einigung zwischen uns erforderlich wäre. Die Bestimmungen des Testamentes sind null und nichtig, Sie sagen es selbst.

„Das Testament bestimmt Ihre Verbindung mit meiner Tochter. Sie haben dieselbe im Auge?“

„Ich schätze Baronesse Adelheid hoch und bin von ihren Vorzügen entzückt. Allein — hm — gestatten Sie mir zu sagen, daß ich mich unwürdig fühle, ich wilder Wanderer, der jungen Dame das zu sein, was ihr zu sein der Gatte berufen ist. Ich würde grausam handeln, die Hand der Dame zu Dem, was ihr das Testament zuspricht, mit dem lästigen Gewicht meiner Person beschweren zu wollen. Ich meinte nicht das, sondern habe die Absicht, meinerseits den Verzicht auf diese Verbindung zu erklären, um Seefelde und Mergenthin den Bestimmungen des Testaments gemäß, an Baronesse Adelheid fallen zu lassen.“ Frau von Winfried starrte den Baron an, als glaube sie an eine Ohrentäuschung bei den Worten, die aus seinem Munde kamen.

„Seefelde und Mergenthin an meine Tochter fallen lassen?“ fragte sie erstaunt. „Soll ich in Ihrer Großmuth einen Hohn erblicken, der Ihrer unwürdig wäre, oder habe ich nicht Recht gehört? Gemäß den Bestimmungen des Testamentes, sagen Sie? Desselben Testamentes, das nach Ihren eigenen Worten null und nichtig ist?“

„Mit dem Moment, wo meine Tochter als mein legitimes Kind auftritt, ja! Allein es bleibt zu Recht bestehen, wenn . . . .“

„Wenn —?“

„Wenn meine Tochter nicht auftritt — beziehungsweise, wenn ihre Legitimität nicht dargethan wird.“

„Ah!“ Ein plötzlicher, argwöhnischer, von Triumph erfüllter Gedanke durchschoß den Kopf der Baronin. „So hätten Sie mich getäuscht, es fehlte dennoch an den Beweisen dieser Legitimität?“ sagte sie rasch.

„Sie irren abermals, meine Gnädige“, lächelte der Baron kalt zurück. „Die geforderten Beweise sind vorhanden; ich werde bedacht sein, Ihnen dieselben zur Kenntnißnahme vorzulegen.“

„Nun — aber?“

„Aber ich beabsichtige, sie nicht vorzulegen, nicht geltend zu machen — sie der Vernichtung preiszugeben, der man sie längst heimgefallen glaubte.“

„Was sagen Sie?“

„Meine Ehe war eine nicht standesgemäße, wie Sie wissen. Nach den Landesgesetzen, unter denen sie zur Zeit geschlossen wurde, bedarf es für die aus einer solchen entsprossenen Kinder noch der ausdrücklichen Anerkennung derselben von Seiten des Vaters, um ihre Legitimität zur Thatsache zu machen. Ich werde den Sprößling aus jener meiner Ehe **nicht** anerkennen; ich werde zum Beweise dafür, und um jeder etwaigen späteren Sinnesänderung von mir vorzubeugen — oder richtiger gesagt, wenn Sie wollen; um Sie vor einer solchen sicherzustellen — die erwähnten Papiere vernichten.“

Frau von Winfried starrte den Baron sprachlos an. Sie hatte den Faden verloren, den Vermuthungen, wohin dieser Mann mit seinen unbegreiflichen Erklärungen wollen möge, zu folgen.“

„Ich werde mehr thun“, fuhr er gelassen fort, „das Majoratgut Steinburg würde, wenn ich als Majoratserbe nicht im Wege stände, in Ermangelung eines solchen an das Haus Winfried übergehen. Ich werde meinen Erbrechten auf Gut Steinburg entsagen, meinen Verzicht auf die Majoratschaft erklären, und das Gut wird Eigenthum der Frau Baronin v. Winfried als der nächststehenden Erbin außerhalb der erloschenen Majoratlinie.“

(Fortsetzung folgt.)

und herzlichen Liebe des Volkes zum Herrscherhause. Der Redner hob weiter die Krönung König Wilhelm I. im Jahre 1861 hervor, welcher von Gott zum Rüstzeug auserkoren, das heiße Sehnen und Ringen der gesammten deutschen Nation nach einem starken und einigen Reiche zu erfüllen und nach den herrlichsten Siegen reich an Ruhm und doch auch reich an Demuth, Milde und Weisheit war. Der Redner bezeugte die Ehrfurcht, Hingabe und Liebe des Volkes zum Herrscherpaar und gelobte namens der Stadt alle Zeit treu und fest zum Kaiser zu stehen, wenn Gott bestimme, für die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes zu kämpfen und zu sterben. An der Damentribüne trug Fräulein Riesen ein von Herrn Oberbürgermeister Selke verfaßtes Gedicht vor. Eine mit der Rettungsmedaille geschmückte junge Dame wurde von den Majestäten durch eine besondere Ansprache ausgezeichnet. Auf dem Bahnsteige besichtigte der Kaiser die Ehrenkompagnie, am Königlichen Schloß die verstärkte Schloßwache. Um 11 Uhr begann die Parade auf dem großen Exerzier-Platze vor dem Königsthor. Das Regiment Friedrich III. führte der Kaiser seiner hohen Gemahlin selbst vor. Die Parade verlief glänzend, der Kaiser führte zu Roß die Fahnenkompagnie bis zum Schlosse. Abends 9 Uhr war großer Damenempfang bei der Kaiserin und Fackelzug der Studenten. — Der bei der Galatafel im Moskowitersaale ausgebrachte Trinkspruch des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Es war schon längst die Absicht der Kaiserin und die Meinige, hierher zu kommen, um die Provinz zu begrüßen. Ich freue Mich deshalb um so mehr, daß Ich jetzt die Gelegenheit habe, Sie hier zu sehen; seien Sie Mir Alle herzlich willkommen in diesen Räumen, die schon Manches von Unserer Geschichte gesehen haben und davon erzählen können. Für Uns Könige von Preußen ist diese Provinz von ganz besonderer Wichtigkeit und es zieht Uns ganz besonders hierher nach der alten Stadt Königsberg; ist doch hier die Wiege des Königthums Preußen, stammt doch die Erhebung und die Wiedererstarkung des niedergeworfenen Vaterlandes von hier, sind doch hier die Tugenden aushaltender Treue, der Hoffnung auf bessere Zeiten, des Festhaltens in der Liebe zu dem angestammten Königshause köstlich erblüht. Ich für Meine Person hänge ganz besonders an der Provinz, denn viele ihrer Söhne sah Ich; in Meinem militärischen Leben habe Ich sie in den verschiedensten Kommandoverhältnissen unter Mir gehabt, tüchtigere Soldaten habe Ich selten gesehen, tüchtigere Männer auch in höheren Stellungen nicht gefunden. Die Provinz ist nach Meiner Ueberzeugung die Säule des Vaterlandes, eine Quelle für die Entwickelung des Königreichs Preußen. Die große landwirthschaftliche Bevölkerung, die hier in dieser Provinz ihre strebsamen Arbeiten und ihr förderliches Wirken vollzieht, ist der Boden, aus dem Wir unsere Kraft schöpfen, und Ich halte es für Meine Pflicht, dafür zu sorgen. Daß für diese Landbevölkerung gesorgt und daß sie gestärkt und erhalten werde, das werde Ich thun, solange Ich regiere. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Provinz Ostpreußen. Möge sie fortschreitend sich heben und möge sie fortschreitend blühen, möge sie verschont bleiben von Krieg und Kriegeszeiten. Sollte es aber nach Gottes Rathschluß Mir auferlegt sein, Mich Meiner Haut zu wehren und Meine Landesgrenzen zu vertheidigen, so wird Ostpreußens Schwert nicht minder scharf dem Feinde mitspielen, wie es dies im Jahre 1870 that. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz. Sie lebe hoch! hoch! hoch!" Die Illumination war prachtvoll. Der Kaiser hat den Oberbürgermeister Selke beauftragt, zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen, wie sehr die überaus gelungene Ausschmückung der Stadt und die Aufstellung beim Einzuge, namentlich aber die wahrhaft herzliche Begrüßung von allen Seiten dem Herzen des Kaiserpaares wohlgethan habe, und dafür den Dank des Kaiserpaares auszusprechen. Herrn Selke ist ein hoher Orden verliehen worden.

— Dem Bundesrath ist ein Antrag Preußens, betreffend Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I., zugegangen. Nach den „Berl. Pol. Nachr." dürfte dem Reichstag vorgeschlagen werden, das Denkmal für Kaiser Wilhelm der Schloßfront gegenüber auf dem durch die Niederlegung der Gebäude auf der Schloßfreiheit gewonnenen Platze in Gestalt eines Reiterstandbildes zu errichten.

— Von den Abgeordneten Dr. Hirsch, Eberty, Dr. Hänel, Dr. Schneider und Schrader, unterstützt von 40 andern freisinnigen Abgeordneten ist ein überaus wichtiger Initiativantrag beim Reichstag eingebracht, welcher nicht nur das Koalitionsrecht der gewerbtreibenden Klassen freiheitlich und gesetzlich auszubauen, sondern auch alle die anderen mannigfaltigen Bestrebungen zur Förderung und Vertretung der Interessen aller Berufe einschließlich der wissenschaftlichen, künstlerischen u. s. w. zu fördern bestimmt ist. Der Antrag besteht in einem von dem ersten Antragsteller verfaßten Gesetzentwurf, betr. die eingetragenen Berufsvereine, welcher nach Art der Genossenschafts- und Hilfskassengesetze Normativbestimmungen aufstellt, durch deren Erfüllung Vereinigungen, „welche die Förderung der Berufsinteressen und gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken", die Rechte der juristischen Person erlangen können. Der Antrag, obgleich durchaus selbstständig, schließt sich einerseits an den vor zwei Jahrzehnten von Schulze-Delitsch wiederholt eingebrachten Vereinsantrag an, und bildet andererseits eine unentbehrliche Ergänzung der Arbeiterschutzgesetzgebung, da nichts für die materielle und geistige Wohlfahrt der arbeitenden Klassen so ersprießlich ist, als die gesetzliche Anerkennung des eigenen genossenschaftlichen Zusammenwirkens der Berufsgenossen. Seit Jahren sind auch dahingehende Petitionen der deutschen Gewerkvereine und anderer Vereine an den Reichstag gelangt, so daß die baldige Erledigung dieses Normativgesetzes sicher den Wünschen weiter Volkskreise entsprechen wird.

— Die preußische Regierung legt nach den „Berl. Pol. Nachr." entscheidendes Gewicht darauf, daß der Gesetzentwurf über die Verwendung der Sperrgelderfonds nicht unerledigt bleibt. Die Frage soll die heute stattgehabte Sitzung des Staatsministeriums beschäftigen.

— Nach Privatmeldungen verschiedener Blätter aus Gotha ist dem wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängniß verurtheilten Redakteur Boshart vom „Gothaer Tageblatt" die Reststrafe von 2 Monaten von dem Herzog erlassen worden.

— Man hat berechnet, wie viel ein Schuß aus einem schweren Marinegeschütze dem englischen Volke kostet; nämlich aus einem 110-Tonnengeschütz 6535 M., aus einem 67-Tonnengeschütz 3680 M. und aus einem 45-Tonnengeschütz 1960 M. — Ist das nicht ein billiges Vergnügen?

## Ausland.

* **Lodz**, 13. Mai. Die Wollspinnerei von Julius Heintzel ist fast gänzlich niedergebrannt; der Schaden wird auf ca. 1 Million Rubel geschätzt.

* **Petersburg**, 14. Mai. Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus London telegraphiren: „Der Wiener Korrespondent der „Times" will aus zuverlässigster Quelle wissen, der Zar sei im Begriff, die seit 1875 befolgte auswärtige Politik Rußlands umzustoßen. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, ein Bündniß mit der französischen Republik könnte nur nachtheilig für seine Dynastie werden, indem es eine ewige Entfremdung mit dem Berliner Hofe verursachen mußte. Die politischen Meinungen der gegenwärtigen Staatslenker Frankreichs verabscheue er und setze kein Vertrauen in die Stabilität irgend einer republikanischen Regierung. So sei der Zar zu der Ueberzeugung gelangt, daß es das Sicherste sei, zu dem Bündniß zwischen den Romanows und den Hohenzollern zurückzukehren. Dieser Wechsel im Gemüth des Zaren habe sich seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck vollzogen, und wenn die beiden Kaiser sich in wenigen Wochen in Krasnoje Selo begegnen, würden sie wahrscheinlich einen Pakt schließen, der die gegenwärtige Gruppirung der europäischen Mächte gänzlich ändern wird.

* **Wien**, 14. Mai. Zu Pettau in Steiermark hat in dem Kellergewölbe eines Kaufmanns eine Explosion stattgefunden, wobei 15 Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

* **Sofia**, 15. Mai. Der Anklageakt gegen den Major Panitza und Genossen, welcher von dem militärischen Prokurator Lieutenant Morkow verfaßt und von dem Kriegsminister genehmigt wurde, befindet sich gegenwärtig in den Händen der Angeklagten. Die hauptsächlichsten Punkte des Anklageakts, welcher mehr als 80 Seiten stark ist, sind nach der „K. Z." folgende. „Es wird gegen die in Disponibilität befindlichen Offiziere Konstantin Panitza, Alexander Risow, Demeter Tatew, Demeter Abalausky, Christo Tschawdarow, Nikolaus Nojarow, Dementer Stamenow, Ivan Stefanow, ferner gegen die Hauptleute Mollow und Kissimow sowie gegen die Bürger von Sofia Theodor Ardnaudow, Demeter Risow, Stefan Matheew, Pantaley Kissimow und schließlich gegen den russischen Unterthan und Reserveoffizier Porsiry Kolubkow die Anklage wegen Verschwörung gegen die Person des Prinzen und einige Minister zum Zwecke eines Staatsstreichs erhoben.

* **Rom**, 14. Mai. Eine Banknotenfälscherbande ist entdeckt worden, die den Staat um 10 Mill. Lire geschädigt hat.

* **London**, 14. Mai. In der Guildhalle überreichte der Lordmayor Stanley in prachtvollem Etui das Dokument, betreffend das Bürgerrecht von London.

* **London**, 14. Mai. Der „Times" wird aus Sansibar gemeldet, daß Emin nach fünftägigem Marsche von der Küste aus mehr als den vierten Theil seiner Träger durch den Todt und durch Desertation eingebüßt habe. — Bei seiner am Dienstag in der Guildhall gehaltenen Rede brach Stanley nach der „Voss. Ztg." sein bisheriges Schweigen über Emin. Er entschuldigte (wie auch schon anderweitig gemeldet) Emins Eintritt in deutsche Dienste, machte aber seine Unschlüssigkeit verantwortlich für alle der Entsatzexpedition zugestoßenen Widerwärtigkeiten und Verluste. Emin sei in deutsche Dienste getreten, nicht weil er dieselben den englischen vorzog, sondern weil er aus rein privaten Gründen nicht nach Europa zurückkehren wollte und weil eine Klausel in dem Freibrief der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft seine Anstellung als Direktor oder Gouverneur, da er nicht geborener Brite ist, unmöglich macht. Während man noch darüber nachdachte, welche Stellung ihm zusagen würde, wurde er ungeduldig, und erbot sich freiwillig, Deutschland zu dienen. Alsdann schloß Stanley wörtlich: „Ich wünsche ihm innerhalb der Grenzen der deutschen Interessensphäre mehr Erfolg, als er in der Aequatorialprovinz hatte. Je mehr Erfolg er in der deutschen Sphäre erlangt, desto besser wird die Reaktion im britischen Ost-Afrika sein."

## Provinzielles.

× **Gollub**, 15. Mai. Alle Saaten stehen in hiesiger Gegend vorzüglich, die Ernteaussichten sind die denkbar vorzüglichsten.

L **Strasburg**, 13. Mai. Im Februar d. J. drang eine hiesige Arbeiterfrau während des Unterrichts in ein Schulzimmer ein, überhäufte den betreffenden Lehrer mit Schimpfworten und Drohungen und griff schließlich den Schuldiener, welcher sie aus dem Schulhause entfernen wollte, thätlich an. Das Schöffengericht verurtheilte die Frau zu 14 Tagen Gefängniß und 3 M. Geldstrafe, eventuell noch 1 Tag Haft. — Auf dem nahen Gute Karbowo hieb ein Pferdeknecht im Vorüberfahren nach zwei am Wege stehenden Kindern mit der Peitsche. Ein Kind wurde von der Peitsche mehrmals umschlungen, und da der Knecht dieselbe nicht los ließ, so gerieth das arme Kind unter den Wagen und wurde so unglücklich überfahren, daß es in Folge dessen bald darauf starb.

L **Strasburg**, 15. Mai. Die endgiltige Regelung der Töchterschulangelegenheit ist mit manchen Schwierigkeiten verbunden. Der Herr Minister hat der Stadt eröffnet, daß er dem die Uebernahme der Töchterschule betreffenden Plane nur dann seine Bestätigung ertheilen könne, wenn die Pensionsverhältnisse der anzustellenden Lehrer und Lehrerinnen bestimmt geregelt wären. Deshalb wurde in der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung eine Kommission gewählt, welche in kurzer Frist die einschläglichen Vorarbeiten erledigen und der Versammlung demnächst eine entsprechende Vorlage machen soll. — Verschiedene Interessenten hatten bei dem Magistrat um Aufhebung des Drewenzbrückenzolles petitionirt. Wie wohl vorauszusehen war, konnte die Versammlung dieses Gesuch nicht berücksichtigen; denn wie ein beiläufiger Ueberschlag ergab, würde durch besagte Aufhebung eine Erhöhung der Kommunalsteuer um etwa 45 pCt. bedingt.

△ **Löbau**, 13. Mai. Im Verlage der hiesigen Buchhandlung von M. Hoffmann erschien soeben eine „Chronik der Stadt Löbau mit Berücksichtigung des Landes", bearbeitet von unserem Mitbürger, dem Seminarlehrer Herrn Liek. — Mit dem heutigen Tage eröffnet hier die Hamburger Operettengesellschaft unter Leitung des Direktors F. Wehn im Lilienthal'schen Saale eine Reihe von Vorstellungen. — Der Maurermeister Kaminski von hier hat das Grundstück des Steuereinnehmers Franke käuflich erworben, um darauf eine Dampf-Brettschneidemühle anzulegen. — Vor einigen Tagen ist hier ein toller Hund getödtet worden. Derselbe hat 2 Frauen und mehrere Hunde gebissen und ist deßhalb in der vorgeschriebenen Grenze die Hundesperre angeordnet.

**Graudenz**, 14. Mai. Die älteste Frau unserer Stadt, die Almosenempfängerin Wittwe Marianne Ruczinski, hat am 7. dieses Monats das Zeitliche gesegnet. Sie war am 2. Januar 1793 geboren, also 97 Jahre alt. Seit 40 Jahren bezog sie Unterstützung aus der Armenkasse. Aus Graudenz ist sie nie herausgekommen. Sie ist hier geboren und hat immer hier gewohnt. Die älteste lebende Person dürfte jetzt hier die Almosenempfängerin Wittwe Niedballa sein. Sie feiert am 16. dieses Monats ihren 90. Geburtstag. (Ges.)

**Pr. Stargard**, 14. Mai. Am Sonnabend hatten die Reservisten der hiesigen Garnison in der Turnhalle ein Abschiedskränzchen. Während des Tanzes fand sich dort auch der Knecht Joh. Jasierski ein, welcher sich indessen derartig benahm, daß ihm das Tanzen verboten und er, da er nicht freiwillig gehen wollte, schließlich durch einen Husaren-Gefreiten aus dem Lokal befördert wurde. Hierüber ergrimmt, lauerte er dem Gefreiten auf und versetzte ihm, als derselbe die Turnhalle verlassen hatte, einen Messerstich in die Brust, so daß der Getroffene sofort zusammenbrach und von Hinzukommenden in das Garnison-Lazareth gebracht werden mußte. Es wird an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt. (A. Z.)

**Danzig**, 14. Mai. Zu dem in Dirschau stattgefundenen Eisenbahnunglück, über das wir bereits kurz berichtet haben, schreibt die „Danzg. Ztg.": Der zum Anschluß an den beschleunigten Berliner Nacht-Kurierzug um 10 Uhr von hier abgehende Personenzug, welcher die Zwischenstationen ohne Aufenthalt passirt, traf gestern Abend mit glücklicherweise recht schwacher Besetzung pünktlich um 10 Uhr 37 Minuten in Dirschau ein. Wahrscheinlich hat im Moment der Einfahrt in den Bahnhof die Carpenterbremse versagt und so konnte der Zug nicht aufgehalten werden und sauste mit voller Geschwindigkeit über die Schiebebühne, auf welcher sonst die Lokomotive stehen bleibt, hinweg. Die Lokomotive sprang auf den dort befindlichen Granitboden des Perrons, zerbrach das Eisengitter und fuhr mit voller Kraft auf das Stationsgebäude los, durchschlug hier drei Mauern, so daß sie zunächst das Telegraphen- und ein zweites Bureauzimmer durchdrang und in der Herren-Retirade stehen blieb, wo sie den gewölbten Fußboden zertrümmerte und im Kellergeschoß liegen blieb, während der Schornstein in der zerstörten oberen Etage, der Wohnung der Frau Bahnhofsrestaurateur Hauer, sitzen blieb. Der Maschinenführer Hennig, welcher bis jetzt noch nicht vorgefunden ist, ist jedenfalls getödtet; der Maschinenheizer Groth ist ebenfalls getödtet. Von diesen hat man bisher nur den Kopf finden können. Der Hilfsbeamte Neumann, welcher gestern Nachmittag erst wieder zur Aushilfe engagirt war, wurde im zweiten Bureau, welches die Lokomotive zerstörte und in welchem derselbe gerade zu thun hatte, schwer verletzt und soll seinen Verletzungen bereits gleichfalls erlegen sein. Der Packwagen, der zweite Wagen sind total zertrümmert, die eine Hälfte des zweiten Waggons liegt in dem von der Maschine durchfahrenen Bureau, die andere auf dem Perron, der Zugführer Nürnberg, welcher sich zur Zeit des Unfalls im Packwagen befand, ist schwer verwundet. Derselbe wurde noch gestern Abend hierher transportirt und liegt in seiner Behausung darnieder. Der Post-Assistent Neumann, welcher sich in dem auch größten Theils zerstörten Postwagen befand, ist minder schwer verletzt und wurde gestern Abend hierher befördert. Die nächsten zwei Wagen 3. Klasse liegen gleichfalls in Trümmern auf dem Perron. Der verunglückte Passagier Herr Schulta ist der Sohn der verwittweten Frau Hauptmann Schulta von hier. Er hatte im Radfahrerkostüm die Reise angetreten und wurde gleich nach der Katastrophe als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen. Von den übrigen Passagieren sind einige nur leicht verletzt. Drei Dirschauer Aerzte eilten des Nachts zu der Unglücksstelle und leisteten hier die erste Hilfe, während das Bahnhofspersonal zunächst mit der Ablöschung des Feuers in der Maschine und der durch dasselbe in Brand gesetzten Theile des Bahnhofsgebäudes sich beschäftigen mußte. Ein großer Theil der Fenster des Bahnhofsgebäudes ist bei dem furchtbaren Anprall des einbrechenden Zuges gesprungen, die durchbrochenen Räume gleichen einem wilden Chaos, obwohl man seit Beginn des Tagesgrauens eifrig mit den Abräumungsarbeiten beschäftigt ist. Aus Dirschau von heute Mittags berichtet man uns noch folgende Einzelheiten: Fräulein Hauer, Tochter der Frau Hoflieferant H., befand sich gerade im zweiten Stockwerk des Bahnhofsgebäudes in ihrer Wohnung und war im Begriffe, sich zur Ruhe zu begeben, als plötzlich das Gas erlosch und sich das Zimmer sofort mit glühend heißem Dampfe und Rauch füllte, so daß Fräulein H. und ein im Zimmer befindlicher Hund nicht mehr bis zur Thüre gelangen konnten. In der Angst schwang sich die Dame mit ihrem Hunde auf das Fensterbrett, während von außen die Fenster eingeschlagen und Leitern angestellt wurden zur Rettung der Gefährdeten. Man zog dann vom Fenster aus mit vieler Mühe die junge Dame aus dem mit Dampf erfüllten Zimmer, in das niemand mehr hineingelangen konnte. Zwei Damen, ein junges Mädchen und eine ältere Frau, hatten in Danzig die Absicht in ein Frauen-Kupee einzusteigen, kamen indeß nicht dazu und stiegen noch im letzten Augenblicke in eine hintere Wagenabtheilung ein. Das Frauenkupee ist jetzt nur ein Trümmerhaufen und lange suchte man unter den herabhängenden Holzsplittern, Eisenstücken nach den muthmaßlich Verunglückten, die glücklicherweise in dem kurz vor der Abfahrt von Danzig noch bestiegenen Koupee mit leichten Verletzungen davongekommen sind, woraus sich das glücklicherweise unrichtige Gerücht erklärt, daß auch eine Mutter mit ihrem Kinde ums Leben gekommen sei. Weiter meldet das genannte Blatt, daß die Leiche des Heizers Groth, von welcher man bisher nur den Kopf sah, aus den Trümmern hervorgeholt ist. Seine Glieder waren krampfhaft verzerrt, der Körper verbrüht, doch zusammenhängend. Auch der Kopf war mit dem Rumpfe fest verbunden. Der getödtete Lokomotivführer Hennig lag zwischen Lokomotive und Tender eingeklemmt; auch er ist bereits freigelegt. Noch zu bemerken ist daß von den Postsachen (Geld-, Briefen-

Packeten 2c.) auch nicht ein Stück fehlt; nur einige Packete waren beschädigt; doch hatte die Postverwaltung viele Mühe, die vielen Gegenstände aus den zertrümmerten Wagen herauszuholen.

**Schulitz,** 14. Mai. Am vergangenen Sonntag unternahm der hiesige Männer-Gesangverein eine Dampferfahrt nach Sartowitz. Um 4 Uhr früh ertönte das Hornsignal durch die Stadt und rief die Schläfer zum Sammelplatz auf den Markt. Der Gesangverein und die Musiker sangen und spielten hier einen Choral. Hierauf ging es mit Musik nach der Weichsel, wo der „Prinz Wilhelm“ die Ausflügler, über zweihundert, aufnahm. Um 9 Uhr wurde in Sartowitz gelandet. Nachdem man sich dort nach Kräften unterhalten hatte, wurde gegen 4 Uhr die Rückfahrt angetreten.

## Lokales.

Thorn, den 16. Mai.

— [Jubiläum.] Herrn Stadtrath Lambeck wurden gestern aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums als Bürger der Stadt Thorn und Inhaber der Rathsdruckerei und Verlagshandlung Ernst Lambeck vielfache Ovationen dargebracht. In den Frühstunden brachten einige Militärkapellen Morgenmusik dar, es gratulirten dann die näheren Bekannten und diesen folgten die Vertreter der Stadt, des Kreises, der Handelskammer, der Loge und der vielen Korporationen und Vereine, denen der Jubilar seit Jahren angehört bezw. angehört hat. Die Stadt hat den Jubilar zum Ehrenbürger ernannt, Herr Erster Bürgermeister Bender überreichte mit glückwünschenden Worten das in der Offizin des Herrn Lithographen Feierabendt kunstvoll hergestellte Diplom. Eine Festlichkeit in der Loge vereinigte auf mehrere Stunden den Jubilar, seine Gemahlin und Familie mit den vielen Glückwünschenden.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps General-Lieutenant Lentze und der Kommandeur der 35. Division General-Lieutenant v. Krzewski sind hier zur Inspizirung der Garnison eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler“ abgestiegen. Heute früh brachte die Kapelle des 21. Inf.-Regts. unter Leitung des Königl. Musikdir. Müller den hohen Offizieren eine wohlgelungene Morgenmusik.

— [Versetzt] ist Hauptamts-Assistent Knuth von Thorn nach Danzig.

— [Coppernikus-Stiftung für Jungfrauen.] Das am Mittwoch veranstaltete Sommerfest nahm einen glänzenden Verlauf. Dank der gütigen Vermittlung der Frau General von Redern, spielten abwechselnd die Kapellen der drei Regimenter v. d. Marwitz, von Borcke, von Schmidt. Eine Anzahl junger Damen aus Militär- und Zivilkreisen hatte den Verkauf von Blumen, Speisen und Getränken freundlichst übernommen. Der Schützengarten war festlich geschmückt und eignete sich für diesen Zweck, zumal bei der unsicheren Witterung, vortrefflich. Der Reinertrag, welcher der Stiftung zugeflossen ist, aus der Mädchen zum Zwecke ihrer Ausbildung unterstützt werden, beträgt ca. 1050 Mark.

— [Vortrag.] Herr A. Egts hat Mittwoch Abend seinen dritten, letzten hiesigen Vortrag über die Entwickelung der Elektrotechnik gehalten. Es kamen einzelne Punkte der vorigen Tage zur Wiederholung und nochmaligen Behandlung. Unter Anschluß hieran wurde sodann das Prinzip der Akkumulatoren erörtert, durch welche es möglich gemacht wird, elektrische Ströme, deren augenblickliche Verwendung man nicht beabsichtigt, aufzubewahren und später am Orte der Entstehung oder in der Ferne zu benutzen. Die verschiedenen Wirkungen des elektrischen Stromes in Betreff Erleuchtung, Erwärmung, chemischer Zersetzung und Magnetisirung wurden auch in dieser Beziehung behandelt und in einer Reihe von Experimenten den Zuhörern vorgeführt. Die im vorigen Vortrage erörterte und benutzte Dynamomaschine lieferte auch heute die angewendeten elektrischen Ströme.

— [Der Männergesangverein „Bromberger Vorstadt“] unternimmt am 1. Pfingstfeiertage mit Sonderzug einen Ausflug nach Ottlotschin.

— [Der ungünstigen Witterung wegen] mußte gestern die Liedertafel ihr Frühkonzert im Saale des Ziegeleipark-Etablissements abhalten. Eine zahlreiche Zuhörerschaft wohnte den Gesangsaufführungen bei.

— [Monatsoper.] Gestern wurde die Rossini'sche Oper „Tell“ gegeben, ein Werk, das seit vielen Jahren hier nicht zur Aufführung gelangt ist. — Die Vorstellung ging glatt von statten, das Publikum spendete vielen Beifall.

— [In der öffentlichen Maurer-Versammlung,] welche Mittwoch Nachmittag im Saale des Volksgarten-Theaters stattfand, wurden Beschlüsse über die Entsendung einer Deputation an Se. Majestät den Kaiser gefaßt.

— [Winklers anatomisches Museum] wird hier während der Pfingstfeiertage am Bromberger Thor aufgestellt sein. Das Museum hat überall Anerkennung gefunden, die Besichtigung der zur Schau gestellten Figuren, Präparate 2c. ist lehrreich, wir wollen schon jetzt den Besuch empfehlen.

— [Der Zirkus Kolzer,] welcher jetzt in Posen mit gutem Erfolge Vorstellungen giebt, gedenkt auch unseren Ort auf einige Tage zu besuchen. Wahrscheinlich wird der Zirkus hier am 20. d. Mts. eintreffen.

— [Um die Mittelschullehrerstelle] an der Bürgermädchenschule sind beim Magistrat 6 Bewerbungen eingegangen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln (weiße) 1,10, (blaue) 1,30, Stroh 3,00, Heu 2,00 Mk. der Zentner, Hechte 0,50, Barsche, Karauschen, Schleie je 0,30—0,50, Bressen 0,35, Zander 0,70, Barbinen 0,40, Aale 0,90 Mk. das Pfund, Krebse 1,00—5,00 das Schock. Hühner (junge) 1,00—1,50 Mk., Tauben 0,50 Mk. das Paar, Spargel 0,30 bis 0,60, Spinat 0,10 Mk. das Pfund.

— [Gefunden] gestern Abends ein goldener Ring mit Granaten in der Breitenstr. Abzuholen Breitenstr. 446/47, Hof, 1 Treppe.

— [Zugelaufen] ein kleiner brauner Hund Altst. Markt 297, 1 Treppe.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter 3 Knaben, die von einem Wagen Kohlen entwendet hatten und dem Lehrer zur Bestrafung überwiesen werden mußten. — 4 Arbeiter wurden gestern Nachmittag durch eine Patrouille eingeliefert, weil sie auf Kulmer Vorstadt eine Schlägerei veranlaßt hatten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,78 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna“ mit einem Kahn im Schlepptau.

### Submissions-Termine.

**Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Gette in Graudenz.** Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Verlängerung des Durchlasses in Kilometerstation 96,67 auf der Haltestelle Morroschin an der Eisenbahnstrecke Laskowitz - Dirschau. Angebote bis 27. Mai, Vormittags 11 Uhr.

### Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. Mai sind eingegangen: Illiwitzki von Halpern-Pinsk, an Grunenberg-Danzig 4 Traften 317 eich. Plançons, 2234 kief. Balken, 126 eich. Schwellen, 2937 kief. Mauerlatten, 838 kief. Sleeper, 605 Timber; Kriening von Italiener-Pinsk, an Grunenberg-Danzig 13 Traften 1084 eich. Plançons, 2651 kief. Balken, 6410 kief. Schwellen, 33729 eich. und 687 runde eich. Schwellen, 3310 kief. Mauerlatten, 2174 kief. Sleeper, 20472 eich. Stabholz; Wiesener von Italiener-Pinsk, an Grunenberg-Danzig 2 Traften 961 buch. Rundholz, 14 birk. Rundholz, 12 kief. Rundholz, 5413 kief. Schwellen, 2744 kief. Mauerlatten; Figula von Schulz-Lesna, an Schulz-Bromberg 3 Traften 27 eich. Plançons, 1395 kief. Rundholz, 14 Elsen, 388 kief. Mauerlatten, 219 kief. Sleeper; Kowartowski von Endelmann-Czekerkow, an Groch-Schulitz 4 Traften 2164 kief. Rundholz.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 54,00 | Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 33,75 | „ | —,— „ |
| Mai | —,— | „ | 53,50 | „ | —,— „ |
| „ | —,— | „ | 33,75 | „ | —,— „ |

### Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Mai.

| Fonds: fest. | | | 14. Mai. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 230,00 | 230,00 |
| Warschau 8 Tage | | 229,75 | 229,40 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 101,40 | 101,50 |
| Pr. 4% Consols | | 106,60 | 106,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | —,— | 67,20 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 63,10 | 63,30 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 99,20 | 99,20 |
| Oesterr. Banknoten | | 172,45 | 172,30 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 217,70 | 217,50 |
| Weizen: | Mai | 198,70 | 199,00 |
| | September-Oktober | 183 50 | 184,00 |
| | Loco in New-York | $99,^6/_{10}$ | $99^3/_4$ c |
| Roggen: | loco | 159,00 | 159,00 |
| | Mai | 158,00 | 158,75 |
| | Juni-Juli | 159,20 | 159,50 |
| | September-Oktober | 152,00 | 152,50 |
| Rüböl: | Mai | 71,50 | —,— |
| | September-Oktober | 56,70 | —,— |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 54,20 | 54 30 |
| | do. mit 70 M. do. | 34,50 | 34,50 |
| | Mai-Juni 70er | 34,30 | 34,00 |
| | August-Septbr. 70er | 35 30 | 35 10 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

### Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Königsberg, 16. Mai. Der Kaiser fuhr Morgens über Devau nach Quednau, wo er eine Festungsübung persönlich leitete, hierauf nach Pillau zur Hafenbesichtigung und kehrte $11^1/_2$ Uhr zurück. Die Kaiserin besuchte Morgens das Krankenhaus der Barmherzigkeit, den Kinderhort und die Erziehungsanstalten.**

**Breslau, 16. Mai. Nach der „Breslauer Zeitung“ ertranken in Ratibor gestern 36 Personen an der Oderüberfähre bei Slavikau.**

Durch die Geburt eines **Töchterchens** wurden hocherfreut
**Max Loewenstein** u. Frau.

---

Heute früh 1¾ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater

## Theodor Ludwig Schill

in seinem 50. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
Thorn, den 16. Mai 1890.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Baderstr. 57 aus statt.

---

Nach langen schweren Leiden verstarb heute Nacht unser Geschäftsdiener Herr

## Ludwig Schill.

Der Verstorbene hat uns 22 Jahre hindurch treu und ehrlich gedient; sein Andenken werden wir in Ehren halten.
**Friede seiner Asche!**
Thorn, den 16. Mai 1890.
**S. Kuznitzky & Co.**

---

Heute Vormittag 10¼ Uhr starb unser Töchterchen

## Martha,

1 Jahr 6 Tage alt. Dieses zeigen tiefbetrübt an
**Mocker**, den 15. Mai 1890.
**C. Bayer** und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 18. Mai, Nachm. 4½ Uhr vom Trauerhause aus auf den Neust. Kirchhof statt.

---

## Bekanntmachung,

**Grundstücksverkauf betreffend.**
Der **Submissions-Termin** zum Verkauf des städtischen **Grundstücks** am **inneren Kulmer Thore** wird vom 6. Juni auf den
**4. Juli d. J., Mittags 12 Uhr verlegt.**
Thorn, den 14. Mai 1890.
**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städt. Krankenhause wird die Lieferung folgender Gegenstände:
350 m Leinwand zu Männerhemden,
185 " " " weißen Bezügen,
185 " " " rothen "
110 " " " Laken,
150 " " " Frauenhemden,
50 " " " Halstüchern (karrirt),
55 " " " Unterlagen,
12 " " " Schürzen,
40 " blaugestreifte Leinwand zu Kinderanzügen,
64 " dunkle Leinwand zu Anzügen,
70 " Parchend zu Frauenjacken,
12 " Parchend zu Kinderanzügen,
12 " Calmuck zu Röcken,
6 Dtzd. Männertaschentücher,
6 " Handtücher,
4 " Küchenhandtücher,
3 " Männeranzüge,
10 " Männerpantoffeln
hiermit ausgeschrieben.
Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift
„Submissionsofferten auf Leinwand pp. für das städt. Krankenhaus"
bis zum **17. Mai cr.** im städtischen Krankenhause einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsekretariat II eingesehen werden.
Thorn, den 10. Mai 1890.
**Der Magistrat.**

---

## Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo April cr. sind 14 Diebstähle, 2 Betrugsfälle, 1 Fälschung und 1 Fundunterschlagung zur Feststellung; ferner: 47 liderliche Dirnen, 14 Obdachlose, 10 Trunkene, 3 Bettler, 8 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.
822 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 28 Pfg., 1 leeres Portemonnaie, 1 Portemonnaie mit 20 Kopeken, 1 Portemonnaie mit 6 Mk., 1 Corallen-Armband, 1 Metall-Armband, 1 Taschenmesser, 2 weiße Broschen, 1 Medaille „dem besten Schützen", 1 weißes Taschentuch, 1 Gebetbuch, 1 Lehrbuch der lateinischen Sprache, 1 Gesindedienstbuch—Raflewski, 1 Diarium, 1 Schirm, 1 Taufschein für Carl Albert Krüger, 1 Handkoffer, 1 Rolle Kleiderzeug und Leinwand, 1 Brodbüchse, Blechmarken, 1 Taillentuch, verschiedene Schlüssel.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.
Thorn, den 12. Mai 1890.
**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Ein Hotel-Grundstück

in einer Kreisstadt, welches mit gutem Erfolg betrieben wird, mit guten Gebäuden, gute Nahrungsstelle, frequente Lage, wobei eine Kegelbahn, großer Tanzsaal und Garten, ist durch meine Vermittelung preiswerth bei guten Bedingungen **zu verkaufen.**
**Apelius Cohn, Briesen Wpr.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als **Klappen, Schieber und dergl. bis zum 1. Oktober 1890** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.
Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis 9 Mark ev. 3 Tage Haft nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 Mk.) erzwungen werden.
Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen keine Anwendung.
Thorn, den 13. Mai 1890.
**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Submissions-Anzeige.

**Die Ausführung von ca. 190 000 cbm Erdarbeiten,** sowie **die Herstellung der Durchlässe** und **Nebenanlagen zur Entwässerung des Zgnilka-Bruches** im **Kreise Briesen** soll im Wege der Submission in einem Loose vergeben werden.
Offerten im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind
**bis zum 31. Mai, Vorm. 11 Uhr,**
im Bureau unseres Technikers, des **Landmessers Herrn Böhmer in Thorn, Coppernikusstr. 171, III,** niederzulegen, und werden dort zur bestimmten Stunde in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet und verlesen.
Die der Ausführung zu Grunde zu legenden Zeichnungen und Berechnungen, sowie Bedingungen und Verdingungsanschläge können vorher in dem oben benannten Bureau, an den Wochentagen von 4 bis 7 Uhr Nachmittags, eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 1,50 Mark Bedingungen nebst Verdingungsanschlägen bezogen werden.
**Der Vorstand**
**der Genossenschaft zur Entwässerung des Zgnilka-Bruches zu Plywaczewo.**

---

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**
werde ich die bei dem Baumeister **Bruno Ullmer** auf **Mocker**, neben dem **Gude**'schen Grundstücke untergebrachte **Torfstreu** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 14. Mai 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Am Montag, den 19. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr**
werde ich vor dem Hotel des Herrn **Trenkel** in **Podgorz** die bei demselben in Verwahrung befindlichen, anderweitig gepfändeten Gegenstände als:
**1 eleganten Winterüberzieher, 1 amerikanischen Revolver, 1 Kanarienvogel nebst Gebauer, 1 Harmonika, 1 französisches Faschinenmesser und 3 weiße dressirte Mäuse**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 16. Mai 1890.
**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

---

## Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Dienstag, den 20. Mai cr., Vorm. 10 Uhr**
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:
**vier gut erhaltene Arbeitswagen, eine Britschke, einen braunen Wallach, acht Arbeitssielen u. a. m.**
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

---

**Ein Landkrug,** 3 Meilen von **Bromberg,** 20 Morg. Land, 10 Morg. Kleefähig, schöner Obstgarten, Gemüseland, Spargelanlagen, von 4 Ortschaften (ohne Krug in denselben) umgeben, für jeden Geschäftsmann passend, an 3 Oberförstereien anstoßend, Holztermine werden abgehalten, ist nur wegen Alter mit 3000 Mark Anzahlung **zu verkaufen** und sofort zu übernehmen. Näheres ertheilt
**Fritz Neisse, Bromberg,** Graevenstr. 7.

---

**Eine Gastwirthschaft**
ist **sofort zu verkaufen, auch zu verpachten.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

## Eröffnung der Badeanstalt Grützmühlenteich.

**Preise:**

| | | |
|---|---|---|
| **Bassin:** | a Person ohne Wäsche | 15 Pf. |
| | Kinder | 10 " |
| | Militär a Pers. oh. Wäsche | 10 " |
| **Zelle:** | a Person | 20 " |
| | **Abonnements:** | |
| Für Erwachsene | | a 8 Mk. |
| " Kinder | | " 5 " |
| | **Dutzend-Billets:** | |
| Zelle ohne Wäsche | | 2,25 Mk. |
| Bassin ohne Wäsche | | 1,75 " |

**A. Szymanski.**

---

Vorzüglichen
**Familien-Thee**
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee Handlung
**B. Hozakowski,**
**Brückenstr. 13**
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

---

Nur kurze Zeit. Nur kurze Zeit.

**Voranzeige.**

# Circus Kolzer.

**40 Personen. 30 Pferde.**

## Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft ersten Ranges.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **Montag, d. 19. d. M.** mit unserer renommirten Schul- und Kunstreitergesellschaft hier eintreffen und in dem dazu erbauten wetterfesten Circus

**auf dem Stadtgrabenterrain**
**neben dem Kriegerdenkmal**

einen Cyclus von Vorstellungen geben werden.

## Eröffnungs-Vorstellung

**Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr.**
**Mittwoch, d. 21. u. Donnerstag, d. 22. d. M.**
**täglich Abends 8 Uhr**
**Vorstellungen.**

Der **Circus Kolzer** gastirt augenblicklich in **Posen** u. erzielt durch seine vorzüglichen Leistungen täglich auch bei dem größten Regenwetter volle Häuser.
Der **Circus Kolzer** ist **kein Reclame- oder Schwindel-Circus,** sondern ein Institut ersten Ranges; unter dem Personal befinden sich Künstlerinnen und Künler von Weltruf, unter anderen:

| | |
|---|---|
| **Mlle. Adele Drouin** | **Mlle. Prüss** |
| gefeierte Schulreiterin am Circus Renz. | vom Circus Carré. |
| **Mercedes de Ponteli** | **Frl. Elvira, Frl Adelheid,** |
| Reitkünstlerin vom Circus Busch. | **Frl. Paula, Frl. Elise,** |

Reitküstlerinnen ersten Ranges.
**Herr Direktor Kolzer als großartiger Jokeyreiter.**
**Mr. William** vom Circus Renz, **Mr. Rudolf** vom Circus Salamonsky, **Mr. Hogini, Davies, John Cassel, Gustav Williams, Paulini, François, Mr. Heerdegen, Henry** und **Adolf,** sowie Luft- und Parterre-Gymnastiker, Akrobaten, Ballet und Pantomimen.
**Alles übrige folgt.**
**Die Direktion.**

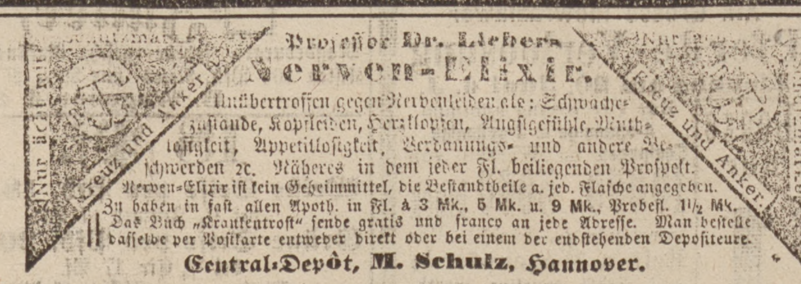
---

## Friedrichs-Heilquelle, Gnesen,

**Regierungsbezirk Bromberg.**

**Heilbewährt** zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren u. Gallensteinen.
**Nach Analyse** des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.
**Begutachtet u. empfohlen** vom Geh. Obermed.-Rath Professor Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Pofessor Dr. v. Nußbaum, München, Professor Dr. H. Krause, Professor Dr. Litten, Berlin 2c.
**In Gnesen:** Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.
**Versandt** der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandtjahr, ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis u. franco.

---




**Thorn:** Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

---




Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

---




1,80 pro ½ Ko., wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.
Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und **hohe Ergiebigkeit.**
Niederlage in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstr.

---

2 gut erhaltene
**Krankenwagen**
billig **zu verkaufen** bei
**W. Böttcher,** Spediteur.

---

## Schloßfreiheit-Lotterie.

Zur Erneuerung der 4. Klasse sind die Loose **bis zum 21. Mai** bei mir einzureichen.
**Ernst Wittenberg.**

---

## Krieger-Verein.

**Heute, den 16. Mai,**
**Abends 8½ Uhr**
außerordentliche Generalversammlung
Lokal **Nicolai.**
Der Kommandeur **Dr. Wilhelm.**

---

## Volksgarten-Theater.

J. Holder-Egger.
**Sonnabend, den 17. Mai cr.,**
**Auf vielseitiges Verlangen:**

## Die Hochzeit des Figaro.

**Bei kleinen Preisen.**
Sitzplatz 1 Mk. Stehplatz 50 Pf.

---

## Victoria-Theater.

**Sonntag, den 18. Mai cr.:**
**Die Zauberflöte.**

---

## Theateranzeige.

**Montag, den 19. Mai cr.:**
Zum Benefiz für Frl. **Ottermann**

## Das Glöcklein des Eremiten.

---

## Schützenhaus-Garten.

**Heute Freitag, d. 16. Mai cr.**
**Concert**
**der Theaterkapelle.**
**Entree 20 Pf. Anfang 8 Uhr.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
**E. Schwarz.**

---

## Kaufmännischer Verein.

**Montag, den 19. Mai,**
**Abends 8½ Uhr**
im **Schützenhause:**

## General-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1. Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern. 2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
**Der Vorstand.**

---

**Regenmäntel,**
**Reisemäntel**
**Staubmäntel,**
Schlafröcke,
**Jagdröcke,**
Hausjoppen,
**Reiseplaids,**
**Piquéwesten,**
**Unterkleider**
in Wolle und Baumwolle
empfiehlt
**Carl Mallon,**
**Altstädtischer Markt 302.**

---

**1 Wäschenäherin**
sucht L. Kirstein, Bäckerstraße 166, 2 Tr.

---




in gelbbraun, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe.
Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass, Butterstrasse.**

---

## Verloren eine Pelerine

am Sonntag Morgen 8 Uhr zwischen Dampferfähre u. Posthaus. Abzugeben gegen Finderlohn bei Postdirektor **Dobberstein.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

**In der altstädt. evangel. Kirche.**
Am Sonntag Exaudi, den 18. Mai 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt:
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche.

**In der neust. evangel. Kirche.**
Am Sonntag Exaudi, den 15. Mai 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Predigt:
Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst,
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Kalmus.

**Ev.-luth. Kirche.**
Am Sonntag Exaudi, den 11. Mai 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

---

## Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 17. d. M., 10½ Uhr Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.